

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 44

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 4. November 1949

Ist es damit ernst?

Wir haben in unserer letzten Nummer darauf hingewiesen, daß es die vornehmste und oberste Pflicht des neugewählten Nationalrates ist, das Bundesfinanzgesetz 1950, das bereits dem Hause bei seinem Zusammenritt vorliegen wird, zu erledigen. Es bedarf einer gründlichen Behandlung und zeitgerechten Erledigung. Weiters haben wir in unserem Leitartikel über die Steuerklagen betont, daß eine Steuerreform erforderlich ist und daß bei Erstellung des Haushaltsplanes mehr auf die Ausgabenseite geschaut werden soll und ein Abbau von oben einsetzen muß. Zu diesem ganzen Komplex hat nun der Minister a. D. Raab das Wort ergriffen und unter anderem ausgeführt, es sei die oberste Pflicht des neuen Parlamentes, in das Budget Ordnung zu bringen. Der heuer erlebte Fall, daß sich die Ansätze des Staatsvoranschlages nach wenigen Monaten als „Hausnummern“ erwiesen, dürfe sich nicht mehr wiederholen. Wie jeder Kaufmann und Gewerbetreibende müsse der Finanzminister für die Budgeterstellung reelle kaufmännische Grundsätze anwenden, das heißt, er dürfe nicht mehr ausgeben, als er einnehmen könne. Ohne rosenroten Optimismus und ohne Phantasie müsse geprüft werden, mit welchen Einnahmen er voraussichtlich rechnen könne. Die Steuern und Abgaben in Österreich hätten eine Höhe erreicht, die nicht mehr überschritten werden könne und dürfe, sondern im Gegenteil herabgesetzt werden müsse. „Die in Österreich eingehobenen direkten Steuern können als Weltrekord bezeichnet werden und lähmen jede Initiative und Schaffensfreude“. Wenn der Arbeitnehmer zum Beispiel seinen Bruttolohn mit seinem Nettolohn vergleicht, so wird tatsächlich der blutige Witz wahr, daß er besser davonkäme, wenn ihm die Abzüge ausbezahlt würden. Nicht in der Erhöhung von Bruttolöhnen liegt der Vorteil für die Arbeitnehmer, sondern ausschließlich in der Erhöhung der Nettolöhne, durch Abbau der wahnwitzigen Steuern. Das gleiche gilt uneingeschränkt für die Unternehmer. Ein Blick in die Steuermandate zeigt jedem Kaufmann und Gewerbetreibenden, daß der größte Teil seiner Mühe, seines Fleißes und seiner Arbeitskraft für die öffentliche Hand aufgewendet wird. Wenn wir bei der Vollbeschäftigung bleiben wollen, dann muß ein Anreiz für die Produktion geschaffen werden. Er kann nur dadurch zustandekommen, daß die direkten Steuern für die Arbeitgeber und Arbeitnehmer herabgesetzt werden.“

Des weiteren befaßte sich Raab mit der Gesetzgebung und der Verwaltungsreform und führte hiezu aus: Sparsamkeit auch in der Gesetzgebung werde eine Hauptparole des neuen Nationalrates sein, denn man könne die Güte des Parlamentes nicht nach der Zahl, sondern ausschließlich nach der Notwendigkeit und Qualität der Gesetze beurteilen. Eine klare Sprache der Gesetze sei eine unbedingte Voraussetzung der Verwaltungsreform. Gemeinhin verstehe man unter Verwaltungsreform den Beamtenabbau. Er sei anderer Meinung, da die Reform von oben beginnen müsse, das heißt bei der Zahl der Gesetze und der Ministerien.

So weit die Ausführungen des Ministers a. D. Raab, denen wir nur zustimmen können. Wenn wir diese Worte vernehmen, so ist man aber fast versucht zu sagen: „Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ Die Erkenntnis über die verschiedenen Übel im Steuerwesen und im Staatshaushalt kann für Raab doch nicht erst von gestern sein. Zu gleichen Erkenntnissen sind ja auch viele andere und auch schon seit längerem gekommen, nur fehlte diesen allen meist der nötige Einfluß und vielleicht der erforderliche Einblick. Dies ist aber bei einer politischen Persönlichkeit von dem Rang und dem Einfluß des Ministers a. D. Raab gegeben und deswegen zweifeln wir, daß hier bald Wandel geschaffen wird, denn dazu war in der vergangenen Legislaturperiode Zeit genug. Man sollte doch in den letzten Jahren schon eine Besserung in dieser Hinsicht oder doch Ansätze hiezu bemerken können. Es wäre schön, wenn unsere Zweifel widerlegt würden und den Worten einmal Taten folgten.

Was den Abbau bzw. die Verwaltungsreform betrifft, so kann man sich davon nicht viel versprechen, wenn man denselben

Schwierige Regierungsbildung

Der Präsident des Nationalrates Leopold Kunschak hat auf Grund einer Entschliebung des Bundespräsidenten den Nationalrat für den 8. November einberufen. Der 8. November ist der äußerste von der Verfassung geforderte Termin, an dem der neugewählte Nationalrat zu seiner konstituierenden Sitzung zusammentreten muß. Daß das Haus nicht zu einem früheren Zeitpunkt einberufen werden konnte, beweist, wie schwierig sich die Verhandlungen über die Regierungsbildung gestalteten. Diese Schwierigkeiten sind innerparteilicher und interparteilicher Natur. Innerhalb der beiden großen Parteien sind Meinungsgegensätze sachlicher und persönlicher Art zu überbrücken. In den Parteien selbst gibt es jedenfalls auch noch kleinere Gegensätze auszugleichen, die ihre Ursachen darin haben, daß vielfach junge oder neugewählte Mandatäre ihre Ansichten lebhafter vertreten. Jedenfalls muß der außerordentliche Parteitag der Sozialisten noch gehört werden. Das Schwergewicht der zwischenparteilichen Verhandlungen lag bisher auf sachlichem Gebiet. Ein Koalitionsvertrag hat bisher eigentlich noch nicht bestanden. Beide Parteien trachten natürlich in dem Programm für die künftige Regierungstätigkeit ihre Wünsche möglichst unterzubringen. Das Auftreten einer neuen par-

lamentarischen Gruppe zwingt die Koalitionspartner auch zu einer Vereinbarung über das gemeinsame Verhalten gegenüber der jungen Fraktion, mit der ja — theoretisch — jede der beiden großen Parteien von Fall zu Fall eine Mehrheit bei der Abstimmung im Nationalrat bilden könnte. Es ergibt sich daher für die beiden Partner die Notwendigkeit, solche Eventualitäten, welche die Koalition schwer belasten würden, nach Tunlichkeit auszuschalten.

Niederösterreichischer Landtag für den 5. November einberufen

Die Eröffnungssitzung des neuen niederösterreichischen Landtages wurde von Landeshauptmann Steinböck für den 5. November um 10 Uhr vormittags einberufen. Nach der Eröffnung wird die Angelobung der Mitglieder des Landtages, die Wahl des Landtagspräsidenten und der beiden Vizepräsidenten, die Wahl der Schriftführer und Ordner und hierauf die Wahl des Landeshauptmannes und der beiden Landeshauptmannstellvertreter sowie der vier übrigen Mitglieder der Landesregierung und schließlich die Wahl der Mitglieder des Bundesrates erfolgen.

Ein Appell an die Weltöffentlichkeit

Bei einer Festversammlung der Österreichischen Liga der Vereinten Nationen stellte Bundeskanzler Ing. Dr. Figl fest, daß die Gefahr eines Wiedererwachsens nationalsozialistischer oder faschistischer Tendenzen in Österreich nicht bestehe. Wenn es heute in Österreich noch da und dort nationalsozialistische Rappellekötze gibt, so ist das auf die nicht mehr zu begründende Einschränkung unserer staatlichen Freiheit zurückzuführen, die der freien Entfaltung der Demokratie hinderlich ist. Ich wende mich neuerlich an das Gewissen der Weltöffentlichkeit mit der Forderung, dem einer demokratischen Welt unwürdigen und mit der Deklaration der

Menschenrechte in kraßem Widerspruch stehenden Zustand der militärischen Besetzung Österreichs ein Ende zu bereiten.

Im Namen der Menschlichkeit, im Namen der Gerechtigkeit fordern wir, daß uns endlich unsere Freiheit gegeben wird. Und wir fordern diese Freiheit als ein Ganzes. Wir lehnen jede Abhängigkeit, die unseren politischen Willen behindern könnte, mit aller Entschiedenheit ab. Wir erwarten mit Ungeduld den Abschluß eines für Österreich tragbaren Staatsvertrages und wir erwarten mit Ungeduld den Tag, an dem uns die Tore zum Eintritt in die Vereinten Nationen geöffnet werden.

Frankreichs Regierungskrise beendet

Nach drei Wochen hat Frankreich wieder eine Regierung bekommen. Der ehemalige Außenminister Bidault hat eine überraschende Mehrheit, und zwar mit 367 gegen 183 Stimmen bei 53 Stimmenthaltungen erreicht. Diese überraschende Stimmenzahl hat ihre Ursache einerseits in dem Empfinden zahlreicher Abgeordneter, daß der Regierungslosigkeit unbedingt ein Ende bereitet werden mußte, andererseits in den vielen Sympathien, die Bidault sich als Präsident des Obersten Rates der Resistance während der Besetzung zu schaffen wußte.

Bidault, der vor dem Krieg neben seiner Tätigkeit als Geschichtslehrer in einem Pariser Gymnasium als außenpolitischer Leitartikler der damals fast unbekanntem „Aube“ wirkte, ist erst während des Krieges aktiv in die Politik eingetreten.

Die Verteilung der Portefeuilles auf die einzelnen Koalitionsparteien ist sehr ähnlich wie die des Kabinetts Queuille. An Veränderungen verdient Hervorhebung die Ablösung des Sozialisten Ramadier im Kriegsministerium durch den sehr geschätzten R. Pleven, eines der ersten und energischsten Mitglieder der Resistance. Wichtig ist auch die Er-

setzung des früheren Kolonialministers Coste-Floret durch den MRP-Abgeordneten Jean Letourneau, den Direktor der „Aube“. In beiden Fällen glaubt man, daß die Verwaltung dieser wichtigen Portefeuilles durch ihre neuen Träger sehr gewinnen werde. Der frühere Arbeitsminister Daniel Mayer wurde durch den Sozialisten Segelle abgelöst, der nur durch einige Wochen dem letzten Kabinett Blum angehört hat.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Die 34jährige Bäuerin Barbara Ziegler aus Hollabrunn, die mit ihrem Gatten schon seit vielen Monaten in Streit lebte, zündete die Scheune ihres eigenen Anwesens mit der gesamten Ernte im Werte von etwa 40.000 Schilling an, weil ihr Mann sich nicht scheiden lassen wollte. Auf der Polizei erzählte sie dann, sie habe ihren Mann damit treffen wollen. Nach diesem mißglückten ersten Versuch überredete sie einen Ortsbewohner, er solle ihren Mann mit einem Holzprügel niederschlagen, damit sie endlich von ihm „erlöst“ werde. Der auserko-

nen überläßt, die sich selbst damit den Ast absägen, auf dem sie sitzen. Nur völlig unabhängige Kräfte können diesen vornehmen. Es gibt viele höhere Stellen, die schon längst abbaureif und doch mit Arbeit überhäuft sind. Wer näher hinblickt, sieht, daß es alles Arbeiten sind, die man sich selber machte. Unten ist man vielfach

schon sehr weit gegangen und man rechnet mit Minuten und Sekunden, oben läßt man sich bei dem Abbau noch immer recht Zeit. Am 9. November tritt das neue Haus zusammen, wir werden also recht bald uns überzeugen können, ob es mit den vielen Worten, die wir besonders in letzter Zeit hörten, ernst wird.

rene „Rächer“ erstattete jedoch die Anzeige, so daß die Gendarmen die Frau nunmehr verhafteten. Die „liebende Gattin“ bestreitet jedoch heftig, irgend jemanden zum Mord angestiftet zu haben.

Die von der „Akademie der Friseurkunst in Österreich“ abgesandten Wiener Friseure Karl Danzinger und Franz Teubner haben bei der Internationalen Modeschau in Zürich einen großen Erfolg errungen. Hunderte Zuschauer waren von den Darbietungen der Wiener Mode begeistert. Die Harmonie Frisur-Kleid-Hut-Schmuck hat die Besonderheit der Wiener Note neuerlich bewiesen.

Östlich des Ossiachersees dehnte sich bis vor zwei Jahrzehnten das Bleistätter Moor aus, eine sumpfige, unfruchtbare Fläche im Ausmaß von etwa 700 Hektar. Nach längeren Verhandlungen mit den zuständigen Behörden konnten die Landwirte dieser Gegend, die sich zur „Bleistätter Moorgenossenschaft“ zusammengeschlossen hatten, 1930 zum ersten Spatenstich für diese größte Entwässerung im Bundesgebiet schreiten. 1939 war ein großer Teil der maschinellen Arbeiten durchgeführt, doch mußten die Aktionen im Krieg ruhen. 1945 wurde ein Großteil des urbar gemachten Bodens wieder zerstört, aber die Genossenschaftern nahmen 1946 die Arbeiten wieder auf und heuer lagen an der Stelle des früheren Moores Getreidefelder.

Aus Gram über den Tod der berühmten französischen Geigerin Ginette Neveu, die bei einem Flugzeugunglück auf den Azoren ums Leben kam, hat in Wien die 54jährige Private Margarete F. in ihrer Wohnung Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas verübt.

Jahrestag der Oktoberrevolution

Am 7. November feiert die UdSSR. den 32. Jahrestag der Begründung des Sowjetstaates. Jedes Jahr gedenkt die sowjetische Öffentlichkeit mit besonderer Feierlichkeit dieses historischen Tages, hält Rückschau über das im vergangenen Jahr Geleistete und blickt einem neuen Jahr sozialistischen Aufbaues entgegen. Auch uns Österreichern bietet der 7. November Gelegenheit nicht nur zu Glückwünschen an die UdSSR., deren Söhne am meisten zur Befreiung unserer Republik beigetragen haben, an die Vormacht der Bewegung zur Erhaltung und Sicherung des Weltfriedens, sondern auch zu Betrachtungen über die Umwälzung, die die Oktoberrevolution für das Schicksal der ganzen Menschheit bedeutet.

Am 25. Oktober (7. November) 1917 um 10.45 Uhr abends wurde im Smolny-Institut zu Petrograd der 2. Allrussische Sowjetkongreß eröffnet, der zugleich den von Lenin verfaßten Aufruf „An die Bürger Rußlands“ erließ. Darin hieß es, die provisorische Regierung sei gestürzt und die Staatsmacht in die Hände der Arbeiter- und Soldatenräte der Sowjets übergegangen. In den darauffolgenden Nacht nahmen die revolutionären Arbeiter, Soldaten und Matrosen im Sturm den Winterpalast, in dem sich die Minister des Kabinettes Kerenskij verschanzt hatten. Damit hatte der bewaffnete Aufstand in Petrograd gesiegt. Schon in der Nacht zum 27. Oktober nahm der Kongreß das berühmte Dekret über den Frieden an. Die Kriegführenden wurden aufgefordert, sofort einen Waffenstillstand abzuschließen; nicht nur die Regierung, sondern die Völker und insbesondere die Arbeiterschaft der kriegführenden Staaten wurden aufgefordert, sich für die Sache des Friedens einzusetzen.

Noch am selben Tag, an dem die neuentstandene Sowjetmacht ihren Willen zur Herbeiführung des Weltfriedens kundgetan hatte, leitete sie das Werk der sozialen Revolution durch das Dekret über den Grund und Boden ein, wonach das Privateigentum an Grund und Boden für immer aufgehoben und durch das Eigentum des gesamten Volkes, des Staates, ersetzt wurde. Auch alle Bodenschätze, die Waldungen, die Gewässer gingen in das Eigentum des Volkes über. Schließlich wurde auf dem 2. Allrussischen Sowjetkongreß die erste Sowjetregierung gebildet, der Rat der Volkskommissare, zu dessen Vorsitzenden W. I. Lenin gewählt wurde. Die junge Sowjetmacht hatte dem Ansturm zahlreicher innerer und äußerer

Feinde zu trotzen. Die ersten Jahre des neuen Staates, des ersten sozialistischen Staates der Welt, waren erfüllt vom Bürgerkrieg, von ausländischer Intervention, von Not, Elend, Hunger und wirtschaftlichem Chaos. Doch gelang es Lenin und den anderen Lenkern des sowjetischen Staatswesens, der ungeheuren Schwierigkeiten Herr zu werden, das riesige Land zu befrieden, die auswärtigen Interventoren zum Abzug zu zwingen und die neue sozialistische Ordnung zu festigen.

Als Lenin im Jänner 1924 starb, übernahm J. W. Stalin mit kundiger Hand die Führung der Kommunistischen Partei und des sowjetischen Volkes. Die Wirtschaft der Sowjetunion wurde durch die einander folgenden Fünfjahrpläne zu ungeahnter Blüte gebracht. Aus dem agrarischen Rußland der Zarenzeit wurde, übrigens unter größter Entfaltung der landwirtschaftlichen Erzeugung, die erste Industriemacht der Erde. Im Verlauf einer Generation wurde auch ein völlig neuer Menschentyp geschaffen und die Kultur — einst ein Vorrecht der Reichen — zum Gemeingut der breitesten Massen gemacht. Die Stalinsche Nationalitätenpolitik gewährte den über hundert Völkern der Sowjetunion völlige Gleichberechtigung und die Möglichkeit, ihre kulturellen Gaben ungestört zu entwickeln. Der Staat erhielt durch die Stalinsche Verfassung vom Jahre 1936 sein endgültiges Grundgesetz, die fortschrittlichste demokratische Konstitution der Welt.

Die Sowjetregierung war in der ganzen Zwischenkriegszeit unablässig bemüht, für

die kollektive Sicherheit, für allgemeine Abrüstung und für die Erhaltung des Friedens zu wirken. Doch die Gefahr der faschistischen Aggression nahm immer drohendere Formen an und die Sowjetunion sah sich gezwungen, sich zur Abwehr eines vorauszuhehenden Angriffes vorzubereiten. So ist es auch zu erklären, daß die UdSSR, dank den übermenschlichen Anstrengungen des gesamten Volkes den Ansturm der nationalsozialistischen Eindringlinge zurückzuweisen und über das Hitlersche Reich den großartigsten Sieg der Geschichte erringen konnte.

Seit der Beendigung des großen vaterländischen Krieges widmen sich die Sowjetmenschen wieder dem Werke des friedlichen Aufbaus. In viereinhalb Jahren ist es gelungen, die zerstörten Städte und Dörfer wieder aufzubauen und die äußeren Spuren der ungeheuren Verwüstungen, die der Hitlerkrieg in der Sowjetunion hinterlassen hatte, fast völlig zu tilgen.

Am 32. Jahrestag der Gründung des Sowjetstaates blicken die Sowjetmenschen voller Zuversicht einer Zukunft entgegen, die ihnen weitere materielle und geistige Fortschritte, neue Höchstleistungen auf dem Gebiete der Künste und Wissenschaften und steigendes wirtschaftliches Wohlergehen bringen wird. Denn die Sowjetregierung wird es verstehen, mit Hilfe aller friedliebenden Menschen der Welt diesmal die Anstrengungen einer neuen Kriegshetze zunichtemachen und damit ihren eigenen Bürgern sowie der gesamten Menschheit eine friedliche Entwicklung zu sichern.

OSOW.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 24. Oktober ein Knabe Herbert Leopold der Eltern Peter und Pauline Oberndorfer, Hilfsarbeiter, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 78. Am 26. Oktober ein Mädchen Ilse Elisabeth der Eltern Leopold und Ilse Seisenbacher, Angestellter, Ybbsitz 112. — Eheschließungen: Am 29. Oktober Gottfried Tomtschi, Bundesbahnbediensteter, Böhlerwerk 48, und Anna Pflügel, Drogistin, Waidhofen, Hammergasse 8. Am 29. Oktober Franz Woitsch, Betriebsbuchhalter, Waidhofen, Unterer Stadtplatz 23, und Karoline Zwack, Strickerin, Waidhofen, Unterer Stadtplatz Nr. 23. Am 29. Oktober Engelbert Schnittler, Bundesbahnbediensteter, Waidhofen, Durstgasse 7, und Hermine Gindel, Schneiderin, Waidhofen, Pocksteinerstraße 25. Am 29. Oktober August Maderthaner, Dreher, Waidhofen, Sackgasse 2, und Wilhelmine Böck, Krankenpflegerin, Waidhofen, Weyerstraße 98. Am 29. Oktober Othmar Rauegger, Elektriker, Böhlerwerk 64I, und Edlud Grasmugg, im Haushalt tätig, Waidhofen, Wienerstraße 10. — Todesfälle: Am 30. Oktober Helene Stepanovsky, Gastwirtin, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 46, 56 Jahre alt. Am 30. Oktober Leopold Krondorfer, Schüler, Dorf Seitenstetten, Ort 72, 13 Jahre alt.

Ärztlicher Sonntagdienst. Sonntag den 6. November: Dr. Franz Amann.

Evangelischer Gottesdienst am Sonntag den 6. November um 9 Uhr vormittags im Betsaal, Hoher Markt 25.

Macht der Musik

Zur Wehestunde in der Stadtpfarrkirche (29. Oktober 1949)

... Am Spieltisch der erneuerten Orgel herrschte — nachdrücklich gesagt: herrschte Franz Schütz. Wer ihm etwa vorher außerhalb seiner Wirkungsstätte begegnen konnte, der sah „einen Mann wie andre mehr“, in keiner Weise auffallend, ruhigen, freundlichen Ernst auf den Gesichtszügen. Nichts zu ahnen von dem Hochschulprofessor, zu seinen Zeiten wohl gar Rektor, nichts von dem weltberühmten Organisten; der Künstler macht in vornehmster Bescheidenheit nichts aus sich. Nun aber vor den Tasten! Die ganze weitläufige, verwickelte Apparatur sinkt zur wesenlosen Formsache herab im Augenblick, da der Meister inmitten thront. Thront mit fürstlicher, überlegener Ruhe. Kein Vergleich, keine Verbindung zu gewissen lebhaften Gepflogenheiten, wie man sie bei anderen namhaften Tastenspielern zuweilen finden mag. Fast unbewegt ruht der Körper, nur mit sparsamstem Aufwand an Raum und Bewegung greifen die Finger und Hände, greifen die Füße ruhig, sicher an die jeweils bestimmten Plätze in den vier Tastaturen. Eine große Gewalt liegt im Blick, der das ganze Spielgerät umspannt, doch auch den umliegenden Kirchenraum zu umfassen, ja zuweilen selbst durch das hohe Spitzbogengewölbe durchzustößen scheint.

Dieser Meister herrscht im Dienen. Mit liebevoller Demut nimmt er das Wesen des Kunstwerkes, das er wiedergeben will, zunächst in sich, in seine ganze Seele auf, bewahrt, hegt es dort — zahlreiche Übungsstunden legen davon Zeugnis ab — und läßt

Persönliches. Ende Oktober hat Herr Alfred Gerl seine forstwirtschaftlichen Studien an der Hochschule für Bodenkultur mit sehr gutem Erfolg abgeschlossen. Der junge Diplomingenieur ist ein Sohn der hiesigen Lehrerin Frau Hansi Gerl. Wir gratulieren herzlich!

Anerkennung. Die Kammer für Arbeiter und Angestellte für Niederösterreich hat dem Verwalter der hiesigen Wieselburger Bierniederlage Adalbert Brehm für seine durch 25 Jahre im Dienste der Volkswirtschaft geleistete Arbeit Dank und Anerkennung ausgesprochen. Anlässlich einer Betriebsfeier in Wieselburg wurde ihm das bezügliche Diplom überreicht. Wir gratulieren zu dieser Ehrung!

Um den Magistrateisdirektorposten. In der vertraulichen Sitzung des prov. Gemeinderates am 29. Oktober, die sich an die öffentliche Sitzung anschloß, beantragte die ÖVP-Fraktion, den freiwerdenden Posten des Magistrateisdirektors mit dem Bewerber Oberkomm. Ignaz Solnický, Wien-Liesing, zu besetzen. Dagegen verwarnten sich die Vertreter der SPÖ und der KPÖ. Es wurde gegen die Bestellung eingewendet, daß die Angelegenheit nur im Stadtrat, jedoch nicht in der zuständigen Abteilung für das Personal beraten wurde. Trotz des Protestes beschloß die ÖVP-Fraktion mit 15 Stimmen die Anstellung des Magistrateisdirektors nach ihrem Vorschlag. Daraufhin verließen die Vertreter der SPÖ und der KPÖ demonstrativ den Sitzungssaal.

Stadtfeuerwehr. Samstag den 5. ds. findet um 20 Uhr im Vereinsheim Gasthof Stumfohl-Lindenhofer die traditionelle

Gründungskneipe statt, zu welcher alle Mitglieder, Freunde und deren Angehörige höchst eingeladen sind.

Musikalische Wehestunde in der Stadtpfarrkirche. Am letzten Oktobersamstag schenkte uns ein Künstler von europäischem Format, Prof. Franz Schütz, ein Orgelkonzert, das, wenn je der Name zuständig ist, eine wahre Wehestunde des christlichen Geistes war. Auf dem Programm standen die Namen der berühmtesten Meister der Orgelmusik: J. S. Bach, Max Reger und Franz Schmidt. Stilmäßig wurden in das Bachprogramm zwei Kantaten aus der Vor-Bachschen Zeit eingeschaltet: J. W. Franck (1641 bis etwa 1700) „Komm, Seele“ und Dietrich Buxtehude (1637 bis 1707), der bedeutendste Orgelvirtuose seiner Zeit, zu dem Bach selbst zu Fuß von Arnstadt nach Lübeck pilgerte, um von ihm zu lernen, „Liebster Herr Jesu“, in denen sich eine religiöse Innigkeit ausspricht, die für unsere geistig oberflächliche Zeit geradezu unfassbar ist. Fachlehrer Hermann Brait ließ mit seiner seelenvollen Tenorstimme diese edle Gefühlswelt ergreifend aufblühen. Bach hören, heißt in eine Welt schauen, über deren unendliche Horizonte sich ein klarer blauer Himmel wölbt. Wie täte dies unserer verworrenen und von Lüge und Täuschung beherrschten Welt not! Von Bach geht eine direkte Linie zu Reger, der im Gegensatz zu seiner musikalischen Umwelt wieder zur Strenge und Klarheit Bachs zurückkehrte, wie er auch wohl gerade durch die Musik als Suchender und Ringender kurz vor seinem unerwarteten Tod zur katholischen Klarheit zurückfand. Im Anschluß an Reger brachte unser Kirchenchor von einem kleinen Kammerorchester begleitet unter seinem Dirigenten Regenschori Karl Steger das unsterbliche „Ave verum“ von W. A. Mozart zum Vortrag. Die Zuhörerschaft erhob sich, um stehend dieses geistige Opfer durch seine warme Mitempfindung vor Gott darzubringen; es war ein echtes Gebet der Anbetung, aber auch eine Höchstleistung unseres Kirchenchores. Prof. Schütz, überrascht von der Qualität des Vortrages, dem edlen Wohlklang der Stimmen und der Klangreinheit des Orchesters, fällt im Nachhinein das Urteil: „Ihr Kirchenchor ist ausgezeichnet!“ Ein Urteil aus solch beufenem Munde spontan gesprochen, hat Gewicht und bedeutet für unseren Kirchenchor und seinen Regenschori hohe Ehre. Als Abschluß brachte Prof. Schütz zwei Choralvorspiele des vor zehn Jahren verstorbenen größten Meisters der symphonischen und Orgelmusik in Österreich seit den Tagen A. Bruckners, Franz Schmidt. Die Wehestunde klang schließlich aus mit der gewaltigen Fuge aus dem Oratorium von Franz Schmidt „Das Buch mit sieben Siegeln“. Geistige Aufgeschlossenheit für religiöse Kultur und das Edle und Schöne in der Welt war seit jeher das Vorrecht und Verpflichtung unserer Stadt vor anderen; um so peinlicher wirkte der zu dürftige Besuch dieser Wehestunde, deren materieller Ertrag übrigens selbstlos vom Künstler zur Gänze dem Orgelfonds gewidmet war. War die Kirche nicht seit eh und je die Mutter und Bewahrerin großer, edler Kunst? Und dies soll gerade von den gläubigen Christen vergessen werden? Daß das Programm hohe Anforderungen stellt, wenn ein Künstler am Werk ist, versteht sich von selbst; musikalische Belanglosigkeit wären da nicht am Platz. Aber verlangt nicht gerade unsere Zeit, in der alle religiösen und geistigen Werte in ihrem bloßen Bestande von ungeheuren Gefahren bedroht sind, daß sich die bekennnistreuen und glaubensbewußten Katholiken erst recht um diese Werte

mannigfachen, eine ganze Welt von seelischen Empfindungen umschreibenden Abwandlungen des Themas aus, das mit gipfelstürmerischem Mut am Fuß des Bergriesen ansetzt, in stetigem Anstieg die Höhe erreicht und dann unter zweimaliger Gegenwehr wieder absinkt, bis die abschließende Akkordfolge in rauschendem Fortissimo den Sieg der gläubigen Zuversicht verkündet. Diese drei Giganten in den D-Tonarten waren Gerüst, waren Brustwehr für das in ihrer Mitte aus dem gleichen Ton innig anklingende „Ave verum“ von Mozart; ihnen zur Seite schritten knapper, doch immer noch hochbedeutende Werke der drei Großmeister, Choralvorspiele von Franz Schmidt, ein Benedictus und Ave Maria, beide in Des, von Reger, ein zartes vierstimmiges Pastorale in F und, auch mit nachhaltiger Wirkung, Präludium und Fuge in C von Bach. Solche überwältigende Fülle des Schönen zum lebendigen Klingen zu erwecken, dies ermöglichte dem begnadeten Künstler in höherem Grade die neugestaltete, erheblich erweiterte Einrichtung der umgebauten Orgel, die von profunder Tiefe bis zu überirdischer Höhe, vom zartesten Säuseln bis zum erschütternden Brausen, von mystischem Dämmer bis zur blendenden Helle alle Lichter und Farben, alle Stärken und Höhen zu vergegenwärtigen, buchstäblich alle Register zu spielen vermag, wie man mit erhöhtem frohem Staunen nun wieder feststellen durfte.

An der Gestaltung der Wehestunde wirkten auch Waidhofner Kräfte mit. Sie durften diese Gelegenheit als Auszeichnung betrachten; was sie boten, erschien in der Hülle der umgebenden Orgeldarbietungen gleichsam veredelt und gehoben. Die Per-

kümmern und wehren? Aus der ernststen Verantwortung für die Güter des Glaubens heraus müssen wir Katholiken geistlosen Kitsch und süßliche Verniedlichung der religiösen Ideen ablehnen und den Mut haben, zunächst selbst geistig Niveau zu halten und die Schätze und Früchte des Glaubens freudig mit den anderen zu teilen. In diesem Sinne leitete Propst Dr. J. Landlinger die Wehestunde ein und gab die geistige Einführung in die einzelnen Teile des Programmes. Die Zuhörer werden diese Stunde seelischer Erhebung in dankbarer Erinnerung bewahren.

Voranzeige. Die Österr. Frauenbewegung veranstaltet am 26. November einen Österreich-Abend. Österreichische Musik, Gesang und Dichtung werden in bunter Folge dargeboten. Unsere bewährten Musikkräfte haben ihre Mitwirkung zugesagt. Der Reingewinn fließt der Weihnachtsaktion zu. Mit dem Kartenvorverkauf wird baldigst in der Buchhandlung Hauer begonnen. Halten Sie sich schon jetzt den Abend für diese Veranstaltung frei.

Rotes Kreuz. — Sieben Gewissensfragen! Wißt ihr schon, daß die Rot-Kreuz-Bezirksstelle Waidhofen a.Y. am Samstag den 19. November im Hotel Inführ unter der Bezeichnung „Ein lustiger Abend bei Doktor Eisenbart“ eine volkstümliche Tanzunterhaltung veranstaltet? Habt ihr schon gehört, welch reichhaltiges Programm dieser Abend, besser gesagt, diese Nacht umfassen wird? Und welche hervorragende Kunstkräfte ihre Mitwirkung zugesagt haben? Ist euch bekannt, daß ein mit vielen wertvollen Treffern ausgestatteter Glückshafen die Möglichkeit gibt, um 1 S Reichtümer zu erwerben? Habt ihr, liebe Hausfrauen, schon Nachschau gehalten, welche Gegenstände ihr für den Glückshafen spenden könnt? Ist von allen Gönnern und Freunden des Roten Kreuzes schon der Vorsatz gefaßt worden, wenn in diesen Tagen die Einladungen zu dieser Veranstaltung ergehen, entweder eine Spende zu geben oder Vorverkaufskarten zum wirklich billigen Preis von S 2.50 abzunehmen und den lustigen Abend zu besuchen? Kennt ihr die schweren Sorgen, welche die Bezirksleitung bedrücken, weil die Indienststellung des zweiten Rettungsautes, das einer kostspieligen Generalreparatur unterzogen werden mußte, viel Geld kostet, das nicht vorhanden ist, weil ja die Beschaffung des neuen Rettungsautes die Mittel vollkommen erschöpft hat? Und als letzte Frage: Ist es allen Bewohnern der Stadt und des Bezirkes bewußt, was für eine segensreiche Einrichtung der Rettungsdienst des Roten Kreuzes bedeutet und daß durch die Veranstaltung des lustigen Abends es jedermann ermöglicht werden soll, ein gutes Werk zu tun und sich um einen geringen Betrag einige frohe, unbeschwerte Stunden zu schaffen, aber auch um die Überzeugung zu gewinnen, daß die Kräfte des Roten Kreuzes nicht nur barmherzige Samariter sind, sondern auch frohe Laune zu bereiten und gute Unterhaltung zu bieten in der Lage sind? Darum, liebe Freunde, verschließt euch nicht der Bitte der Bezirksleitung um Spenden für den Glückshafen und recht zahlreichen Besuch unserer geselligen Veranstaltung, die ein wahres Familienfest werden soll, zumal es diesmal für die Damen keine Mehrausgabe bedeutet, weil ein nettes Sommerkleid oder ein Dirndl vollkommen genügt.

Allerheiligen — Allerseelen. Wie alljährlich, so wurde auch heuer wieder auf unserem Friedhof in einer würdigen, ersten Feier der Opfer der Weltkriege gedacht.

sönlichkeit des Organisten, Kraft und Musizierfreudigkeit ausstrahlend, war ganz danach angetan, jede etwaige Befangenheit der Umgebung im Keim zu ersticken.

Fachlehrer Hermann Brait sang Lieder von Joh. Wolfgang Franck: „Komm, Seele“ und Dietrich Buxtehude: „Liebster Herr Jesu, wo bleibst du so lange?“ Sie stammen aus der Zeit vor Bach und zeigen eine hingebende Frömmigkeit, von der das Leben und leider auch die Kunst unserer Tage kaum mehr den richtigen Begriff hat. Der Zusammenklang der weichen, vollen Tenorstimme mit der sanft und dabei sicher stützenden Orgelbegleitung wird den Zuhörern immer wieder zu einem herzerhebenden Erlebnis.

An zwei Stellen bewies auch Regenschori Karl Steger, daß rechte Kunstausübung im Dienen und Herrschen besteht: hatte er die Liedvorträge als getreuer, unentbehrlicher und kundiger Orgelbegleiter gestützt und getragen, so regierte er im Mozartschen „Ave verum“ einen beachtlichen Klangkörper aus dem vierstimmig gemischten Chor der Stadtpfarrkirche und einem begleitenden Streichquartett, führte ihn auf die ruhigen Höhen sicherer Wirkung durch die eindringliche Zeichengebung der Hände und der unwiderstehlich packende Kraft des Bildes, allenthalben tiefste Eindrücke hinterlassend. Wie sehr mag das Wesen des verehrten Gastes hier befruchtend gewirkt haben!

Die Zuhörer dankten, die Würde des Ortes ehrend, durch tief ergriffenes Schweigen, bevor sie die reichen Schätze heimtrugen, die ihnen aus vollem Künstlerherzen, von unermüdet, gefebredigenden Händen gespendet worden waren.

Dr. F. Stepanek.

Gemeinderatssitzung in Waidhofen a. d. Ybbs

Propst Dr. Landlinger hielt eine feierliche Ansprache, worauf die Kranzniederlegung vor den Kriegergräbern durch Bürgermeister Kommerzialrat Alois Lindenhof...

Filmvorführung Piaty. Am Sonntag den 30. Oktober fand im Pfarrsaal die angekündigte Filmvorführung nachmittags für die Jugend und abends für die Allgemeinheit statt...

Schlechte Geschäftsreklame. Zu unserem Artikel in letzter Nummer unter obiger Überschrift erhalten wir nachfolgende Zuschrift: Ein hiesiger Geschäftsmann hat tatsächlich einige Fabriksstücke des guten und billigen Barchents bekommen...

Der Stadtverwaltung ins Stammbuch. Von der Lokalorganisation der SPÖ erhalten wir nachfolgende Erklärung: Kaum einer Gebietskörperschaft wird es einfallen, unmittelbar vor ihrer Auflösung noch rasch personelle Veränderungen innerhalb ihres Verwaltungsbereiches zu vollziehen...

Nach der Eröffnung der für 29. Oktober anberaumten Gemeinderatssitzung durch Bürgermeister Kommerzialrat Alois Lindenhof wird in die Beratung eingegangen. Nach Erledigung des Punktes 1, Genehmigung des Protokolles der letzten Sitzung...

Zu Punkt 4 wird einstimmig beschlossen, 5000 S. Aufbauanleihe mit Verwendung von im Besitz der Gemeinde befindlicher Reichsanleihe 1938/II zu zeichnen.

Zu Punkt 5, Ankauf eines neuen Steyrdiesel-Lastkraftwagens und Aufnahme eines kurzfristigen Kredites hiezu, stellt St.R. Pavlik folgenden Antrag: Der prov. Gemeindeausschuß der Statutarstadt Waidhofen a. d. Ybbs beschließt in seiner Sitzung vom 29. Oktober 1949 den Ankauf eines neuen Steyrdiesel-Lastkraftwagens...

Nunmehr kommt Punkt 6, Beitrag der Stadtgemeinde Waidhofen a.Y. für das a. ö. Krankenhaus zur Rundfunkanlage, zur geschäftsmäßigen Behandlung, St.R. Pavlik führt u. a. dazu aus, daß laut Finanz-ausschußbeschuß vom 17. Oktober 1949 und laut Stadtratsbeschuß vom 26. Oktober 1949 aus Gemeindegeldern 2000 S. und von einer Rücklage 10.000 S. bewilligt werden sollen...

Punkt 7: Der Grundverkauf an Stefan Tatzreiter im Ausmaß von 1773 Quadratmeter um den Kaufpreis von 8865 S wird einstimmig beschlossen.

Unter Punkt 8 wird die ehemalige Schießstätte, Grundausmaß 825 Quadratmeter, um 25.000 S. an die Ehegatten Johann und Maria Gröbl nach einstimmigem Beschuß verkauft. Desgleichen unter Punkt 9 die ehemalige Segelfliegerbaracke um 4000 S. an Walter Weissenbacher.

Zu den Punkten 10, 11 und 12 der Tagesordnung, Beschlußfassung über die Gesetzentwürfe zur neuen n. ö. Ankündigungsabgabe, der n. ö. Getränkeabgabe und der n. ö. Hundeabgabe, führt St.R. Pavlik aus, daß diese Gesetzentwürfe zur Beschlußfassung dem Gemeindeausschuß vorliegen und hinsichtlich der Gebührensätze vollkommen konform mit den derzeit in Kraft befindlichen Gebührensätzen sind.

Nunmehr bringt Bürgermeister Lindenhof den Antrag der ÖVP-Fraktion zur Behandlung, von der „Neuen Heimat“ den ihr von der Stadtgemeinde verkauften Baugrund, da sie ihren Verpflichtungen nicht nachkomme und auch den Grund nicht freiwillig zurückstellt, im Prozeßwege zu festes Fundament und wird sich bei den Gemeinderatswahlen behaupten können.

Arme ÖVP! Wie ein Damoklesschwert hängt die Gemeinderatswahl 1950 schon heute über ihrem Haupt. Alpenvereinsmitglieder, Achtung! Der Österr. Alpenverein beabsichtigt wieder ein Jahrbuch in der bewährten und bekannten Form herauszugeben. Dieses Jahrbuch soll Ende Dezember erscheinen und wird für viele Mitglieder ein schönes Weihnachtsgeschenk sein...

rückzuverlangen. Es entwickelt sich hierüber eine längere Debatte. Schließlich stellt der Bürgermeister den Antrag, der Gemeindeausschuß möge den Stadtrat bevollmächtigen, die Sache scharf zu verfolgen. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. St.R. Sulzbacher führt aus, daß im Sommer d. J. ein gewisser Hochauer bei der Stadtgemeinde um käufliche Überlassung eines Grundstückes im Patental bei der Schottergrube angesucht hat, um dort selbst Schlackenziegel herzustellen. Im Hinblick darauf, daß der Betrieb Hochauer derzeit in Hollenstein etabliert ist, die Zufuhrkosten für Schlacke und Sand erheblich größere sind und dementsprechend den Siedlern verteuert zur Verfügung stehen, wäre das Kaufsuchen unbedingt zu fördern. Zur Klärung dieser Angelegenheit wird der Bürgermeister den Interessenten vorladen. G.R. Freysmuth fragt bezüglich Verwendung der Schotterquetsche an. Er meint, dieselbe soll pachtweise vergeben und nicht verkauft werden. G.R. Dr. Pillgrab weist darauf hin, daß eine Schotter- oder Sandgewinnung nicht mehr möglich ist, da dortselbst ein Abrutschfeld ist. St.R. Sulzbacher weist darauf hin, daß Hochauer beabsichtigt, in der Schottergrube einen Schutzdamm aufzurichten. Vizebürgermeister Sterneckner fragt an, was sich weiterhin bisher bezüglich des Stadtsaalkonsortiums ergeben hat. Der Bürgermeister sagt, daß schon seinerzeit Baumeister Deseyve die Sache in der Hand hatte, diesbezüglich auch Pläne aufliegen und nur der Umstand, daß der Genannte derzeit beruflich so beschäftigt ist, sich die Sache wahrscheinlich deshalb verzögert. Er wird in den nächsten Tagen diesbezüglich über den Stand der Angelegenheit nachfragen. G.R. Redl bespricht die schlechten Straßenbeleuchtungsverhältnisse am Bahnhofweg und Ecke Krautberggasse-Reichenauerstraße. St.R. Kopf erklärt hierzu, daß die Instandsetzung dieser Straßenbeleuchtungsanlage an den Grabungsarbeiten vorläufig gescheitert sei, da die Stadtgemeinde Arbeitskräfte derzeit nicht verfügbar hat. G.R. Loiskandl weist darauf hin, daß bei einer Verbesserung der Straßenbeleuchtungsverhältnisse in der Wienerstraße damit auch die Beleuchtungsverhältnisse am Bahnhofweg verbessert werden würden. Zu dieser Angelegenheit sprechen noch St.R. Kopf, G.R. Spahn, G.R. Griessenberger, G.R. Loiskandl. G.R. Neubauer fragt an bezüglich des Standes der Angelegenheit Stadtwehr-Lehrwerkstätte. Der Bürgermeister erklärt, daß sich die NEWAG, bisher in dieser Sache nicht gerührt hat, daß dieselbe jedoch von Amts wegen betrieben wird.

St.R. Berger fragt an über die Abrechnung der Festwoche des heurigen Jahres. St.R. Pavlik gibt auszugswiese das diesbezügliche Zahlenmaterial an:

Heimatfestspiel „Blühende Linde“: Einnahmen von 15 Auführungen S 63.200.—, Ausgaben S 26.400.—, Ertrag S 36.800.—

Investition: Voranschlag S 49.000.—, Rechnung S 94.446.25. Mehrausgaben Schilling 45.446.25.

Abrechnung: Festwochen-Ausstellung: Ausgaben S 142.229.72, Einnahmen Schilling 124.509.76, somit Abgang S 17.719.96.

G.R. Dr. Pillgrab meldet sich zum Wort und führt u. a. aus: Vorige Woche hat die Abschluß-Sitzung der Festleitung stattgefunden. Dabei hat der Finanz-ausschuß behauptet, daß der sich ziffernmäßig ergebende Abgang nicht gedeckt sei. Dem muß entgegengestellt werden, daß das Fest die Stadt Waidhofen a.Y. wirtschaftlich angekurbelt hat und Redner weist besonders auf den kulturellen Erfolg der Festwoche hin. Das Fest hat demnach mehr bedeutet,

als dies nun ein paar nüchterne Zahlen ausdrücken. Die „Blühende Linde“ ist für drei Jahre projektiert, zwei Drittel des ausgegebenen Betrages sind bereits hereingebracht worden. Redner spricht über die bisher geschaffenen Einrichtungen, Parkbad, Stadion u. dgl. mehr, welche sich zur Förderung des Fremdenverkehrs bereits segenreich ausgewirkt haben. St.R. Pavlik stellt fest, daß die Rechnungsdarlegung von Dr. Pillgrab nicht ganz stimmt. Der Finanz-ausschuß habe nur 20.000 S. bewilligt und nicht 40.000 S. Außerdem haben die Kaufleute den Kredit für das Heimatfestspiel für drei Jahre garantiert. G.R. Dr. Pillgrab widerlegt diese Darstellung damit, daß die Bühne ein zu realisierender Wert ist; wegen des Musikfestes habe Redner bei St.R. Pavlik vorgeschlagen und ist dies mit dessen Einverständnis abgeklärt worden. St.R. Pavlik verweist darauf, daß 20.000 S. seinerzeit bewilligt wurden und wenn wieder gespielt werden soll, müßten 30.000 bis 40.000 S. wieder investiert werden. G.R. Hauer führt aus, daß es unrichtig ist, von einem Defizit von 30.000 S. zu reden. Die Bühne hat auch einen realen Wert, ebenso die Kulissen. Die Gemeinde muß für länger als für ein Jahr planen. Es ist ohne Zweifel, daß bei jedem Unternehmen Fehler und Mängel vorkommen, jedoch muß hier festgehalten werden, daß die Stadtgemeinde verdient hat, ebenso wie die Geschäftsleute und Arbeiter. Bei einem ganz kritischen Standpunkt wird man sagen können, daß dieses Fest für die Stadt jedenfalls Positives gebracht hat. G.R. Dr. Mair sagt, wenn einzelne Stimmen behaupten, daß sich die Bühne nicht realisiert, könnte man das Gleiche vom Alpenstadion behaupten. Vizebürgermeister Helmettschläger stellt in längeren Ausführungen fest, daß das Heimatfestspiel „Unter der blühenden Linde“ und die Heimatfestwoche ein voller Erfolg war. Die Festwoche soll jetzt keine Verärgerung bringen. St.R. Pavlik stellt fest, daß er nichts gegen das Heimatfestspiel und gegen die Festwoche einzuwenden hat, aber er muß doch den finanziellen Standpunkt erläutern und aufklären. Abschließend spricht der Bürgermeister an alle Funktionäre und Mitarbeiter, die an den Veranstaltungen der Festwoche, teils bei den Vorbereitungen, teils bei der Durchführung mitgewirkt haben, den öffentlichen Dank aus. Er stellt nochmals fest, daß die Heimatfestwoche ein bedeutender Erfolg für die Stadtgemeinde Waidhofen a.Y. ist.

G.R. Freysmuth stellt den Antrag, den Beschuß betreffend Zuteilung von Steinen und Sand an Siedler für ein weiteres Jahr zu verlängern. Der Bürgermeister erwidert darauf, daß dies bei den Beratungen für den Voranschlag berücksichtigt werden wird. G.R. Kugler appelliert, die Wasserleitung auf den Pfarrerboden in Balde herzustellen. Bürgermeister Lindenhof erwidert darauf, daß dieses Projekt beim Landesbauamt zur Ausarbeitung liegt und bei den Beratungen zum Rechnungsvoranschlag 1950 berücksichtigt werden wird.

Nachdem sich niemand mehr zum Wort Allfälliges zum Wort meldet, erklärt der Bürgermeister die öffentliche Sitzung um 19.35 Uhr für geschlossen, an welche sich nach kurzer Pause die vertrauliche Sitzung mit dem Punkt 14, Personalangelegenheiten, schließt.



bis 18. Dezember für nordische Kombination. Lehrgangleiter: Andi Krallinger. Kosten für Verpflegung und Unterkunft pro Tag 11 S. Meldungen sind bis spätestens 12. November bei den Vereinsstunden jeden Donnerstag abzugeben. — Kampfrichterkurs. Am 10. und 11. Dezember wird in Waidhofen ein Kampfrichterkurs mit anschließender Prüfung vom ASKÖ-Landeskartell durchgeführt. Vorbereitungsstunden und Anmeldungen bei den Vereinsstunden jeden Donnerstag.

Fußballauswahlspiel. Am vergangenen Samstag standen sich auf der „alten Gsteten“ die Mannschaft der Stadtgemeinde und eine Auswahl der Landgemeinde gegenüber. Die Herren „Kanzleiräte“ hatten einmal die Feder mit dem runden Leder vertauscht und marterten es eineinhalb Stunden lang. Trotzdem ein kühles Lüftchen wehte, das den nahenden Winter ahnen ließ, hielten beide Mannschaften wacker bis zum Schlußpfiff des vorzüglich amtierenden Schiedsrichters K. Kiemayer durch. Die Stadtgemeindefußballmannschaft siegte durch Tore von Matuschek, Reisel und Firnschließ 3:0. Bei den Siegern gefielen am besten Henikl, Reisel und Matuschek. Bei den Unterlegenen war Oskar Haas der „Turm in der Schlacht“. Die Siegerelf war die längste Zeit des Spieles überlegen. Wenn auf der Gegenseite einmal Kapellmeister Lindner seine Mannschaft in den gegnerischen Strafraum dirigierte und dort Alarm gegeben wurde, war die Polizeimacht der Stadtgemeinde sofort auf ihrem Posten

Das Schaufenster des heimischen Kaufmannes

Die zunehmende Normalisierung des Lebens in unserem Staate bringt es mit sich, daß Erscheinungen zu Tage treten, die man lange Zeit nicht kannte. Unter diesen vielen Dingen fällt besonders die „Werbung“ auf, die Kunden sind wieder viel umworben, man bietet ihnen die Ware freundlichst an, man zeigt ihnen ihre Vorteile und die Werbemittel sind mannigfaltig. Man inseriert wieder in Zeitungen, man verwendet kunstvolle Plakate und gestaltet sein Schaufenster so, daß es jeden zumindest auf einen Blick anzieht und auch dem etwas bietet, der anspruchsvoll ist. Ohne Werbung geht es bei dem großen Angebot der Waren heute nicht mehr. Wenn das Schaufenster werben soll, so muß aber das gesamte Äußere des Geschäftshauses vom Gehsteig angefangen einladend sein. So war bei uns schon die Festwoche gleichzeitig eine Werbeweche. Zuerst wohl für die Stadt, dann aber auch für die Geschäfte. Die Stadt hat durch diese Werbung viel gewonnen und es wird sich noch später zeigen, wie nachhaltig und wirksam sie war. Haus um Haus wurde renoviert und verschönert und als die ersten Fremden

kamen, waren sie erstaunt über das schmucke, reinliche Bild, das ihnen die Stadt bot. Die Werbung hatte ihren ersten Erfolg gebracht. Damit nicht genug. Im Verlauf der weiteren Monate konnte man feststellen, daß z. B. die Schaufenstergestaltung nicht nur eine vorübergehende Erscheinung war und daß sich unsere Geschäftswelt bemüht, ihren Kunden in geschmackvoller, anziehender Art ihre Waren in den Schaufenstern zu zeigen. Es liegt eine gewisse Kultur, ein nicht zu unterschätzender Schönheitssinn darinnen. Wenn wir heute durch die Geschäftsstraßen unserer Stadt wandeln, so sehen wir fast überall gut eingerichtete Schaufenster und besonders abends wirken dieselben durch neuartige Beleuchtung, die fast überall installiert ist, sehr gut. Da die zur Schau gestellten Waren öfters gewechselt werden, lohnt sich ein Spaziergang von Geschäft zu Geschäft besonders für Kauflustige. Man kann wählen und vergleichen. Besonders in der kommenden Weihnachtszeit, in der fast jeder etwas kauft, wird sich die Werbung durch das Schaufenster gut auswirken. Der heimische Käufer wird bei vor-

teilhafter Ausstellung der Waren finden, daß er nicht nach Wien fahren muß, um günstig kaufen zu können und daß er auch am Orte ebenso gut bedient wird. Ihm steht reichliche Auswahl zur Verfügung und er hat den Vorteil, jede Reklamation an Ort und Stelle vorbringen zu können. Abgesehen davon wird der einheimische Kaufmann bemüht sein, die Kunden so zu bedienen, daß sie dauernd seine Kunden bleiben. An der Sorgfalt, wie das Schaufenster gestaltet ist, erkennt der Käufer auch das Bestreben des Kaufmannes, ihm zu dienen. Waidhofen ist da sicherlich an vorderster Stelle, wie man bei einem Gang durch die Stadt sieht. Bei einem Schaufensterwettbewerb der n.ö. Kaufmannschaft im Bezirk Amstetten wurden die Waidhofer Kaufleute Karl Edinger, Gemischtwarenhandlung, Ybbsitzerstraße, Robert Schediwy, Modenhaus, Unterer Stadtplatz, Wanda Weigand, Buch- und Musikalienhandlung, Untere Stadt, und Ed. Wahsels Witwe, Uhrmacher, Hoher Markt, mit Kammerdiplomen ausgezeichnet. Dies allein ist ein Beweis hierfür, daß die Waidhofer Kaufleute bestrebt sind, mit der Zeit Schritt zu halten.

nen Hut bei der großen Treibjagd im Biberbacher oder Schacher-Holz verloren haben. Na, hoffentlich hat ihn sein Jagdhund schon wieder aufgespürt. Weidmannsheil!

Unfall. Vor nicht allzu langer Zeit hatte der Wirtschaftsbesitzer Franz Rittmannsberger, Groß-Nagel, einen erheblichen Unfall. Als er im Mostkeller von einem größeren Faß einen Hastrunk nehmen wollte, fiel er von einer Bank, die er hierzu benötigte, und stürzte so unglücklich auf einen Tram, daß er sich eine Rippe brach. Herr Rittmannsberger befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung.

Ybbsitz

Geburten. Am 19. Oktober wurde ein Mädchen Maria den Eltern Ferdinand und Maria Fahrngruber, Werkmeister, Ybbsitz, Markt 12, geboren. Am 22. Oktober erhielten die Eltern Johann und Theresia Gschwandegger der Wirtschaft Kesselsonnleiten, Rotte Knieberg 15, einen Knaben Wilhelm.

Trauungen. Am 29. Oktober vermählte sich der Hilfsarbeiter Alois Pable, Rotte Maisberg 17, mit der im Haushalt tätigen Anna Josefa Loibl, Rotte Maisberg 17. Am gleichen Tag fand auch die Trauung des Holzarbeiters Engelbert Ganser, wohnhaft in Waldamt, Rotte Schwarzwois 32, mit Pauline Tazreiter, Waldamt, Rotte Schwarzwois 5, statt. Den Neuvermählten die herzlichsten Glückwünsche!

Glückshafen

Wer möchte heute das Glück nicht zwingen! Die einen spielen Lotterie und glauben, bei der „Hohen Brücke“ da wartet schon das Glück auf sie, die andern bauen fest und eisern auf den Toto in der letzten Zeit und rechnen sicher, daß Fortuna bei diesem Spiel ihr Glück verstreut. Indess gewinnt die große Runde doch schließlich aus der Spielerschar nur jener, der von Gottes Gnaden ein ausgesprochenes Glückskind war. Ganz anders freilich liegt die Sache bei der bekannten Lotterie der Feuerwehr, denn dort gewinnt man ausschließlich unter Garantie! Das Glücksrad birgt die großen Treffer, du greifst hinein und ziehst heraus und gehst todsicher freudestrahlend mit irgend einem — Stück nach Haus. Eins darf man freilich nicht vergessen: Bei diesem Spiel der Feuerwehr gilt ganz besonders noch das Sprichwort: Kommt wo nichts hin, kommt auch nichts her! Willst du daher am nächsten Sonntag mit hundertfacher Sicherheit zum glücklichen Gewinner werden, schenk selber eine Kleinigkeit! Du hilfst der Königin des Glückes verheißungsvoll zum ersten Schritt und sparst der Feuerwehr dann auch noch ein folgenschweres Defizit. Zeigt euch wie immer groß und edel, denn eines ist doch evident, den Vorteil habt ihr selber einmal, wenn Hände helfen, falls es brennt!

Die Freiw. Feuerwehr bittet nochmals um Spenden für den Glückshafen (Abgabestelle Hummel) und ladet auch zur Teilnahme am Ball bei Heigl am Samstag den 19. November herzlich ein.

Landwirtschaftliche Fortbildungsschule. Die landw. Fortbildungsschule teilt mit, daß heuer wieder allen Bauernburschen und Mädchen Gelegenheit geboten wird, ihre Schulkenntnisse aufzufrischen und diese in fachlicher Hinsicht zu erweitern. Der Kurs findet an 2 Halbtagen wöchentlich durch die Wintermonate statt. Mindestalter 16 Jahre, Kursbeitrag 10 S. Anmeldungen werden am Gemeindeamt und vom Lehrer L. Helm bis 10. November entgegengenommen.

Haushaltslisten. Wie alljährlich, sind auch heuer wieder die Haushaltslisten, die zur Ausstellung der Steuer- und Beihilfe-karten für das Jahr 1950 dringend benötigt werden, auszufertigen. Die Bewohner werden jedoch aufmerksam gemacht, daß heuer diese Listen nicht wie in anderen Jahren zur Ausfertigung zugesendet werden, sondern diesmal am Gemeindeamt ausgefüllt werden. Zu diesem Zweck haben die Haushaltungsvorstände bzw. die Ehefrauen wie folgt sich in der Zeit von 8 bis 12 Uhr am Gemeindeamt einzufinden. Ybbsitz, Markt: 3. November. Rotte Maisberg, Knieberg, Schwarzenberg: Dienstag den 8. November. Haselgraben, Hubberg, Prochenberg, Groß- und Kleinprolling: Mittwoch den 9. November. Es wird aufmerksam gemacht, daß die angegebenen Zeiten unbedingt einzuhalten sind und zuverlässiges Erscheinen Pflicht ist. An den vorgenannten Aufnahmetagen ist beim Gemeindeamt ein anderer Parteienverkehr nicht möglich. Die Bewohner werden weiters darauf aufmerksam gemacht, daß die genauen Geburtsdaten usw. der Familienangehörigen, wie des Dienstpersonales benötigt werden, daher die erforderlichen Dokumente oder Aufzeichnungen mitzubringen sind. Landwirte müssen außerdem die Größe der bewirtschafteten Fläche, getrennt nach Eigengrund und Pachtgrund, eventuell die Miteigentümer und deren Anschrift angeben. Ebenso haben alle Selbständigen die Steuernummer des zuständigen Finanzamtes anzugeben. Alle Rentenempfänger haben den Rentenbescheid und Postabschnitt vom Oktober

und die verwegenen Angreifer wurden immer wieder nach kurzem „Feuergefecht“ zurückgeworfen. Hätten die Zuschauer nicht kalte Füße bekommen, wäre es ein ganz unterhaltsamer Nachmittag gewesen. P. P.

Firmen-Fußball Bene-NEWAG. 1:2 (1:0). Am Samstag den 29. Oktober um 13.30 Uhr begegneten sich auf dem hiesigen Sportplatz die beiden Firmenelf Bene und NEWAG. Nachdem es der Bene-Elf bisher gelang, sämtliche Firmenspiele zu gewinnen, mußte sie diesmal ihre erste Niederlage hinnehmen. Die NEWAG-Elf spielte erstmalig ohne vorheriges Zusammenspiel oder Training und fand sich erst in der zweiten Halbzeit. Mit 1:0 für Bene ging es in die Pause und es gelang der NEWAG-Elf durch Tore von Albiner und Brunnbauer den Endstand von 2:1 herzustellen. Schiedsrichter: Max Großbauer.

Untertzell

Todesfall. Am Donnerstag den 27. Oktober verbreitete sich die Nachricht, daß Frau Rosa Haselsteiner, Wirtschaftsbesitzergattin im Hause Untertzell 17, in den Morgenstunden plötzlich gestorben sei. Man wollte es nicht glauben, daß diese gesunde und fleißige Frau, die im 62. Lebensjahre stand, aus dem Leben geschieden sei. Und doch war es so. Ein Schlaganfall hatte ihrem arbeitsreichen Leben ein Ende bereitet. Samstag den 29. Oktober wurde sie unter zahlreicher Beteiligung zu Grabe getragen. Sie hinterläßt neben ihren Kindern, die alle verheiratet und versorgt sind, ihren betagten Gatten, dem sich die allgemeine Teilnahme zuwendet. R. I. P.

Zell a. d. Ybbs

Das Weinlesefest der Freiw. Feuerwehr nahm einen schönen und erfolgreichen Verlauf und die Feuerwehr dankt auf diesem Wege allen ihren Gönnern und Spendern, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben.

Wichtig für Kriegsopter!

Anspruch auf Kriegsrente nach dem neuen Kriegsopferversorgungsgesetz

Der Kriegsopferverband für Wien, Niederösterreich und Burgenland teilt mit:

Alle Schwerkriegsbeschädigten mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit ab 50 Prozent oder mit Versehrtheit ab Versehrtenstufe II, darunter auch jene, die im Bezüge der AVU-Rente stehen, haben neben dem Bezug der Grundrente Anspruch auf Zusatzrente, wenn ihr monatliches Nettoeinkommen ohne Berücksichtigung der Grundrente den Betrag von 520 Schilling nicht erreicht (dieser Betrag erhöht sich, wenn der Beschädigte für die Ehefrau zu sorgen hat um 25 Schilling, ferner für jedes in seiner Versorgung stehende Kind um je weitere 25 Schilling).

Alle Kriegerwitwen, die erwerbsunfähig sind oder die das 45. Lebensjahr vollendet haben oder die für ein waisenrentenberechtigtes Kind zu sorgen haben oder Kriegerwitwen nach Empfängern einer Pflegezusage oder Blindenzulage haben ebenfalls Anspruch auf Zusatzrente neben der Witwengrundrente, wenn ihr monatliches Nettoeinkommen ohne Berücksichtigung der Grundrente den Betrag von 400 Schilling nicht erreicht.

Zur Erlangung der Zusatzrente bedarf es eines Antrages an die Versorgungsbehörde. Dem Antrag ist, wenn außer der Kriegsopferrente noch ein anderes Einkommen vorliegt, ein Einkommennachweis beizulegen. Damit das Landesinvalidenamt die Zusatzrente womöglichst bereits mit 1. Jänner 1950 auszahlen kann, sind die Anträge sofort zu stellen. Antragsformulare sind bei allen Bezirks- und Ortsgruppen des Kriegsopferverbandes für Wien, Niederösterreich und Burgenland erhältlich; diese Stellen erteilen jedwede Auskunft in allen die Ansprüche der Kriegsopter nach dem neuen Versorgungsgesetz betreffenden Fragen.

Rosenau a. S.

Schlußübung der Freiw. Feuerwehr. Am Sonntag den 23. Oktober fand die Schlußübung der Freiw. Feuerwehr Rosenau statt, zu welcher vom Bezirksfeuerwehrkommando Feuerwehrrat Franz Schroll erschienen war, um die diesjährige Inspizierung vorzunehmen. Von der Werksfeuerwehr Bruckbach war Hauptmann Franz Raab erschienen, um der Übung beizuwohnen. Nachdem Hauptmann Anton Ebner die Meldung erstattet hatte, daß die Feuerwehr zur Übung 31 Mann stellt, begann diese pünktlich um 14 Uhr. Als Brandobjekt wurde das Gut Sammelhof, Wirtschaftsgebäude samt Schuppen, angenommen. In überraschend kurzer Zeit setzte die Feuerwehr Rosenau mit den Löscharbeiten ein und gab ein sehr eindrucksvolles Bild hochentwickelter Schlagfertigkeit und vorbildlicher Löscharbeitsdisziplin. Jeder einzelne Feuerwehrkamerad der Feuerwehr Rosenau hat am Gelingen der Übung sein Bestes beigetragen. Geführt vom Zugführer Josef Esser, schloß eine stramme Defilierung die Übung ab. Die Einsatzfertigkeit dieser Feuerwehr verdient vollstes Lob, insbesondere muß die hervorragende Leistung ihres Kommandanten Anton Ebner und seiner Chargen mit größter Anerkennung gewürdigt werden. Bezirksfeuerwehrrat Franz Schroll besichtigte das Zeughaus, das in musterhafter Ordnung gehalten ist. Auch die Kassa- und Buchführung der Feuerwehr Rosenau sind musterbildend gehalten. Zum Abschluß ihrer Übungstätigkeit in diesem Jahr versammelten sich die Feuerwehrkameraden von Rosenau und ihre Gäste im Sammelhof zu einem gemütlichen Beisammensein und hat besonders die Frau des Hauptmannes, Maria Ebner, durch das aus ihrer guten Küche Gebotene zur Stimmung beigetragen, wofür ihr auch an dieser Stelle nochmals bestens gedankt sei.

Sonntagberg

Beurkundungen beim Standesamt im Oktober. Geboren wurden: Am 3. die Tochter Agnes der Eheleute Johann und Agnes Köbl, Böhlerwerk 49; am 12. die Tochter Edeltraud Irmgard der Eheleute Josef und Ingeborg Stöckl, Rosenau 88; am 22. die Tochter Franziska der Eheleute Franz und Rosa Pfannhauser, Rosenau 76. — Eheschließungen: Am 2. der Elektriker Erwin Datil, Ybbshaus, und die kaufmännische Angestellte Alma Mathy, Biberbach 275; am 4. der Hilfsarbeiter Josef Landgraf, Mariental 144, und die Private Theresia Latzelsberger, geb. Ginner, Gleiß 83; am 29. der Maschinenschlosser Franz Millim, Nöchling 39, und die Private Hermine Plankenbichler, Waidhofen a. d. Y., Weyerstraße 26a. — Gestorben sind: Am 13. die Private Karoline Prinz, geb. Kneidinger, Böhlerwerk 64, 56 Jahre alt, an Krebs, Herz- und Kreislaufschwäche. Am 10. der Gastwirt und Wirtschaftsbesitzer Ferdinand Bruckschweiger, Baichberg 18, 72 Jahre alt, an Herzschlag; am 20. die Rentnerin Amalia Niemand, Rosenau 173, 80 Jahre alt, an Herzlähmung.

Allhartsberg

Erntedankfest. Am Sonntag den 23. Oktober wurde in unserer Pfarrkirche das Erntedankfest würdig gefeiert. Möge der Allmächtige auch nächstes Jahr seinen dankeschuldigen Erdenbürgern eine gesegnete Ernte schenken.

Neues Kirchendach. Unsere alte, ehrwürdige Pfarrkirche bekommt ein neues Kirchendach. Die Arbeiten sind bereits im Gange. Schon unser ehemaliger Pfarrer Hochw. P. Koloman Collerus von Geldern begann die Kirche zu renovieren. Im Inneren setzte auch der jetzige Pfarrer Hochw. P. Paulus Haas die Restaurierung fort. Aber auch außen wurde die Kirche verschönert. Der Turm wurde mit einer neuen Uhr versehen und so bildet das neue rote Ziegeldach den Abschluß. Möge

auch die prachtvolle Sonntagberger Kirche bald von ihrem Trauerkleid erlöst werden und dafür ein liches Sonntagsgleid erhalten, damit sie recht bald das ganze Mostviertel von nah und fern im neuen Schmuck begrüßen kann.

Biberbach

Am dem Spital Amstetten ist Großmutter Prieler wiederhergestellt in die Heimat zurückgekehrt.

Buchausstellung. Mit 30. Oktober wurde die neu errichtete Pfarrbücherei durch eine Ausstellung von verschiedenen Büchern im Schulraum der 1. Klasse eröffnet. Die Leitung der Bücherei hat Schulleiter Julius Bittner. Dank des Entgegenkommens der Verlagsbuchhandlung Styria, Graz, die langfristige Zahlungsbedingungen einräumte, konnte eine Anzahl von Büchern bestellt werden, die durch die Einkünfte aus den Beitragsleistungen der Entlehner beglichen und ergänzt werden. Bücherspenden des Pfarrers Ambros Rosenauer und des Schulleiters Bittner stellen eine weitere Bereicherung des Bestandes dar. Die Buchausstellung zeigte nebst Erzählungen, Sagen, Abenteuer- und Tiergeschichten für die Jugend auch historische Romane, Jagdgeschichten und andere Erzählungen für die Erwachsenen. Die ersten Karl-May-Bände, Werke von Reimmichl und Stifter, Werke von einer neueren Schriftstellerin, Hilde Knobloch („Franz Josef“, „Elisabeth“, „Maria Theresia“) und viele andere Bücher enthält die Bücherei. Wir weisen auch auf das vor nicht allzu langer Zeit erschienene Buch „Von kleinen Leuten“ von Pater Petrus Ortmayr hin, der in humorvoller Art heimatkundlichen Stoff verarbeitet. Es ergeht an alle Angehörigen der Pfarregemeinde die Bitte, durch Buchspenden und vor allem durch fleißigen Gebrauch der Bücher dieses Bildungswerk nach allen Kräften zu fördern. Leihgebühr pro Buch für 14 Tage 1 S, pro Jahr 20 S bei unbeschränkter Zahl von Leihbüchern.

Große Treibjagd. Nachdem am Sonntag den 23. Oktober nachmittags das südliche Gemeindegebiet abgestreift worden war, wurde am Donnerstag den 27. Oktober in einer ganztägigen, großangelegten Treibjagd das östliche Gebiet unserer ca. 30 Quadratkilometer großen Gemeindefläche durchpirscht. Zum heimischen Jagdkonsortium mit Jagdleiter Stefan Kirchwegger, Thalbauer, an der Spitze, gesellten sich viele auswärtige Jagdgäste von Krenstetten, Seitenstetten, Wolfsbach, Kematen, Rosenau, Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, ja sogar von Tulln und Wien. Vormittags wurde das Biberbacher Holz durchkämmt und nachmittags nach einem stärkenden Mittagessen im Gasthaus Höller das Schacher-Holz. Beim Höller fand die Jagd auch ihren Abschluß: Jagdgeschichten in unverfälschtem Jägerlatein wurden erzählt und frohe Jagdlieder wurden gesungen. Der Gesang der Krenstetter Gäste verdient lobende Erwähnung, aber alle übertraf der „Moar z' Pirkstetten“ mit seiner Tenor-Fistelstimme, die bis in die höchsten Regionen stieg. (Angeblich soll man durch Mehlstaub eine hohe Stimme bekommen, wie der Wolf, der die sieben Geißlein besuchte, durch feinen Kreidestaub eine hohe Stimme erzeugte. Wir wollen den Moar aber nicht mit einem Wolf vergleichen, wenn er auch auf so manchen „Josing“.) Die gute Laune und die frohe Stimmung der Jäger war ein Beweis für die zufriedenstellende Jagdbeute. Über 80 Hasen, 3 Fasane und 1 Fuchs wurden eingebracht. Den Fuchs hat Baron Heinrich von Ruckenstein-Hörndlhuber, ein besonderer Liebhaber des St. Hubertus, erlegt. Ein zweiter Fuchs, dem eine Ambrosius-Kugel, eine Jagdpatrone neuester Marke, vermeint war, stand unter dem Schutz des Wettergottes, der durch einen kleinen Windstoß die Kugel vom Ziel ablenkte. Wenns den Schützen auch „gflucht“ hat, daß er den Fuchs gefehlt hat, so wars im großen und ganzen doch schön — für die anderen! Wie man hört, soll der Bezirkshauptmann sei-

mitzubringen. Als Stichtag für alle diese Aufnahmen gilt der 10. Oktober.

Meldewesen. Viele Bewohner halten sich nicht an die Vorschriften des polizeilichen Meldewesens und es werden daher alle Einwohner darauf aufmerksam gemacht, daß jede Person, die länger als 24 Stunden in der Gemeinde Aufenthalt nimmt, polizeilich beim Gemeindeamt anzumelden ist.

Opponitz

Heimkehr. Nach sechsjähriger Gefangenschaft in Rußland kehrte mit dem letzten Transport Lehrer Friedrich Felbert am Donnerstag den 27. Oktober in die Heimat zurück.

Hochzeit. In den Stand der Ehe traten am Montag den 24. Oktober Franz Schweiger, Bundesbahnangestellter, mit Fräulein Rosina Kronsteiner, Bauernochter von der Ober-Rehau.

Todesfall. Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden wurde am Donnerstag den 27. Oktober Frau Anna Rößler, Schuhmachermeistersgattin, in die Ewigkeit abgerufen.

Schwerer Unfall. Ein folgenschweres Unglück ereignete sich vergangene Woche beim Hantieren mit einer Patronenhülse. Der 11jährige Schüler Josef Haselsteiner vom Hause Bruderschlag fand eine leere Patronenhülse und wollte diese breitschlagen.

Großhollenstein

Allerseelen. Die heurige Allerseelenfeier beim Kriegerdenkmal war wohl seit vielen Jahren die eindrucksvollste.

Außerordentliche Hauptversammlung der Ybbstaler land- und forstwirtschaftlichen Genossenschaft

Die Ybbstaler land- und forstwirtschaftliche Genossenschaft Waidhofen a. d. Ybbs hielt am Samstag den 29. Oktober um 9 Uhr vormittags in der der Genossenschaft angeschlossenen Obstverwertung in Kröllendorf eine außerordentliche Vollversammlung ab.

Der Obmann der Genossenschaft Josef Tazreiter konnte bei Eröffnung der Versammlung den Direktor der Genossenschafts-Zentralkasse Dr. Rasser, Oberinspektionsrat Anton Krögler und Insp. Spielmann von der Revisionsabteilung der Landwirtschaftskammer für Niederösterreich und Wien, Direktor Flenner vom Verband ländlicher Genossenschaften, den Obmann der Bezirksbauernkammer Amstetten Landtagsabg. Bachinger und die zahlreich erschienenen Mitglieder der Genossenschaften begrüßen.

Nach Verlesung des Protokolles der letzten Vollversammlung, welches ohne Änderung genehmigt wurde, gibt der Obmann J. Tazreiter einen umfassenden Tätigkeitsbericht über die Leistungen in der Obstverwertung. Dem Bericht war zu entnehmen, daß der Obstverwertungsbetrieb so weit ausgebaut werden konnte, daß die Anlagen allen Anforderungen entsprechen.

lichen Aufmarsch mit der Ortsmusik, der Feuerwehr, Gemeindevertretung, Gendarmerie, Kriegsoffizierverband und Schuljugend mit Lehrkörper usw. spielte die Musik einen feierlichen Choral.

ermöglichen, die Süßmosterei zu erweitern und einen Filter zur Reinigung des Trinkmostes zu errichten.

Oberinspektionsrat Krögler berichtet ausführlich über die bei der Genossenschaft für die Geschäftsjahre 1943/44 bis 1948/49 durchgeführte Revision.

Direktor Dr. Rasser berichtet in treffenden Worten über die finanzielle Lage der Genossenschaft und fordert die Mitglieder auf, wenn der Ruf an sie ergeht, die Genossenschaft in finanzieller Hinsicht durch Zeichnung von Geschäftsanteilen zu unterstützen.

Abg. Bachinger beglückwünscht die Genossenschaft zu den guten Erfolgen, die bisher zum Wohle aller Mitglieder erzielt wurden und wünscht der Genossenschaft auch in der Zukunft eine gedeihliche Arbeit.

Direktor Flenner berichtet über die derzeitige Warenbeschaffung und bemerkt, daß die Anlieferungen von Futtermitteln und Kunstdünger in der allernächsten Zeit eine wesentlich bessere sein wird.

Der Obmann dankt allen Mitgliedern für die zahlreiche Teilnahme und schließt um 12 Uhr mittags die Versammlung.

Händen geschmückt. Abends leuchtete das Bergkirchlein in wundervollem magischem Schein von Hunderten kleinen Flämmchen, die Liebe, Ehrfurcht und Verehrung den lieben, unvergesslichen Dahingeschiedenen entzündet hatten.

Bäuerliche Haushaltungsschule Unterleiten. Das ehemalige Rothschildische Jagdschloßchen in der Unterleiten wurde heuer noch großzügiger durch die Landesregierung im Einvernehmen mit der Landesregierung für Niederösterreich und Wien ausgebaut.

Gebirgs- und Waldbauerschule. Wir haben bereits im Sommer über den Ausbau des Davis'schen Schlosses im Park zu Hohenlehen zu einer Gebirgs- und Waldbauerschule durch die Landesregierung im Einvernehmen mit der Landwirtschaftskammer für Niederösterreich und Wien berichtet.

Tödlicher Unfall. Am 26. Oktober ist der Holzarbeiter Karl Inselebacher im 38. Lebensjahre an den Folgen eines Unfalles gestorben.

Göstling

Hochkarschutzhaus. Nüchternungen bis 15. Oktober: 1748. Mit 1. November übernahm Rudolf Egger aus Lackenhof die Bewirtschaftung des Hauses.

Obstbaumkurs. Der bereits angekündigte Kurs findet mit folgender Tagesordnung statt: Freitag den 11. November um 19 Uhr Filmvortrag des Gartenbauinspektors Staudigl und Gartenbauinspektors Morawetz von der Höheren Gartenbauschule Klosterneuburg.

Erster Schnee. Freitag den 28. Oktober bedeckte alle Berge bis ins Tal herunter der erste Schnee, der allerdings bereits Samstag wieder auf die Höhen zurückwich.

Maria-Neustift

Schülerausspeisung. In der Woche nach Allerheiligen beginnt an der hiesigen Volksschule wieder die Ausspeisung der Schüler durch die UNICEF. Die Kinder erhalten Milchkakao mit Brot und Aufstrich, bestehend aus Marmelade, Käse oder Fleischpaste, Fleischgemüse mit Reis usw.

Vom Postauto. Gut Ding braucht halt Weile! Und so haben wir es heuer doch noch erlebt, daß das Postauto endlich wieder verkehrt. Die Verkehrszeiten haben sich etwas geändert: Das Auto fährt morgens nicht wie bisher um 7.20 Uhr, sondern schon um 6.20 Uhr nach Steyr.

Bauernversammlung. Am Sonntag den 30. Oktober fand im Gasthof Mayr eine Bauernversammlung der SPÖ, anläßlich der bevorstehenden Wahlen in die Bauernkammer und Landarbeiterkammer statt.

Schafflers Wettervorhersage für November 1949. Nach anfangs milderem Wetter wird es um den 4. und 5. niederschlaggeigt, bald kälter und windig. Gegen den 10. zu Niederschläge und Milderung, ebenso gegen

SPORT-RUNDSCHAU

In Memoriam Marcel Cerdan

Das französische Box-Idol, der Exweltmeister in Mittelgewicht, Marcel Cerdan, ist nicht mehr. Ein tragischer Flugzeugunfall hat ein blühendes, hoffnungsvolles Sportlerleben ausgelöscht.

Der Sport und der Sporttoto

Nun sind zwei Totorunden vorbei und wir sind fast schon routinierte Totospieleger worden. Die Zahl der Anhänger hat sich bereits vergrößert und wird bestimmt im Laufe der Zeit noch steigen.

Österreich—Jugoslawien im Fußball

Am 13. November findet in Belgrad der Fußball-Länderkampf der beiden Nationen statt und wir fragen uns wieder einmal, wer unsere Farben vertreten wird.

und um Monatsmitte, bei Temperaturfall und starken Luftströmungen. Gegen den 20. zu tritt Wetterbesserung mit Erwärmung ein, die gegen bzw. um den 22. stark windig in niederschlageneigtes Wetter übergeht, leichter Temperaturanstieg. Bis Monatsende nebelmondmäßig veränderlich mit Niederschlagsneigung um den 26.

Der November oder Nebelmonat hat 30 Tage, Tageslänge von 9 Stunden 57 Minuten bis 8 Stunden 41 Minuten. Der Tag nimmt ab um 1 Stunde 16 Minuten.

Lo stage: Am 1.: Wenn es um Allerheiligen feucht ist, hofft man viel Schnee. Am 10.: Der Andreasschnee tut dem Korne weh. Am 11.: Wolken am Martinitag, der Winter unbeständig werden mag. Am 25.: Wie der Tag zu Katharina, wird der nächste Jänner sein.

Bauernregeln: Kommt St. Martini mit Winterkälte, ist's gut, wenn bald ein Schnee einfällt, man hat ihn lieber dürr als naß, so hält sich auch mit Andreas. — Wies um Katharina (25.) trüb oder rein, so wird auch der nächste Hornung sein. — Der Andreasschnee tut dem Korne weh. — Sperrt der Winter früh das Haus, hält er es nicht lange aus; bleibt aber der Vorwinter aus, so kommt der Nachwinter mit Frost und Braus. — Wenn der November regnet und frostet, dies der Saat oft das Leben kostet.

WIRTSCHAFTSDIENST

Zeichnet 5%ige Aufbauanleihe!

Jeder Österreicher soll durch Zeichnung der Aufbauanleihe zum Aufbau beitragen. Die hauptsächlichsten privatwirtschaftlichen Vorteile der Anleihe sind:

1. Die im Verhältnis zu anderen Anlage-möglichkeiten hohe Nominalverzinsung von 5 Prozent, die sich für denjenigen, der die Anleihe mit Bargeld zeichnet, angesichts des Zeichnungskurses von 92 praktisch auf annähernd 5,5 Prozent erhöht.

2. Die Möglichkeit, zur Zeichnung Stücke der Reichsanleihe 1938/II zu verwenden.

3. Die Mündelsicherheit und die durch keinerlei Sperrbestimmungen eingeschränkte Verwertbarkeit der Anleihe im Börsenhandel sowie die Verpfändungsmöglichkeit.

4. Die in den Anleihebestimmungen gebotenen Vorteile weitgehender Steuer- und Devisenamnestie.

Die Aufbauanleihe kombiniert somit in glücklicher Weise die Verfolgung des staats- und währungspolitischen Zieles der Beschaffung von Mitteln für die im a.o. Budget vorgesehenen Investitionen bzw. für die Sicherung der Währung mit mehreren sehr reizvollen privatwirtschaftlichen Vorteilen.

Neue 100-Schilling-Noten kommen

Die Österreichische Nationalbank beginnt am 3. November mit der Ausgabe neuer Banknoten zu 100 Schilling. Die bisherigen Banknoten der Österreichischen Nationalbank zum gleichen Nennwert mit dem Datum 2. Jänner 1947 bleiben jedoch weiterhin in Umlauf. Die neue 100-Schilling-Note stellt den Beginn der Ausgabe einer neuen Serie von Banknoten dar, die von dem heimischen Künstler Professor Amadeus Diener entworfen und von dem Kupferstecher Rupert Franke gestochen wurden.

Was spielt sich im Holzsektor ab?

WPI. Wie wir von gut informierter Seite erfahren, halten die Bestrebungen gewisser Kreise, zu einer Heraufsetzung der Holzpreise zu gelangen, nach wie vor an. Eine Verteuerung des Holzes würde aber die holzverarbeitende Industrie mit einem Schlage ihrer Konkurrenzfähigkeit auf den Auslandsmärkten, die bekanntlich schon jetzt nur unter größten Schwierigkeiten offengehalten werden können, so gut wie ganz berauben. Vor allem würde sich eine Preiserhöhung auch auf den Inlandsabsatz katastrophal auswirken, da die äußerst geschwächte Kaufkraft der Konsumentenschaft bereits heute zu weitgehenden Absatzstockungen geführt hat. Dabei sind die Holzlager fast durchwegs überfüllt. Auch die Exportchancen für Holz sind gegenwärtig nicht so günstig, daß die Lizitierer der Holzpreise sich sehr sicher im Sattel fühlen dürfen; z. B. hat die Triester Freihafenzone ebenfalls volle Lager aufzuweisen. Man sieht daher in holzverarbeitenden Kreisen der Entwicklung mit einer gewissen Ruhe entgegen, zumal, wenn die Holzverbraucher jetzt so weit es irgend möglich ist, solidarisch mit Käufen zurückhalten. Im übrigen nimmt die holzverarbeitende Industrie entschieden gegen den geplanten Export von Rundholz Stellung, der vollkommen unwirtschaftlich ist und sich verhängnisvoll auswirken müßte. Eine der unmittelbarsten Folgen wäre eine gefährliche Rückwirkung auf das inländische Preisgefüge, da Rundhollexport die Sicherung des Inlandsbedarfes zu tragbaren Preisen in Frage stellen würden. Es darf nicht der Rohstoff Holz, sondern nur das aus Holz hergestellte Produkt ausgeführt werden. Die gegenwärtige Stockung im Export von österreichischen Holzhäusern beruht zweifellos, abgesehen von den nicht voll konkurrenzfähigen Preisen, auf dem Umstand, daß die ausländischen Handelspartner mit ihren Aufträgen bis zu einer Klärung der Frage einer neuen Schilling-Dollarrelation zuwarten.

ANZEIGENTEIL

Dank

Für die vielen Beweise der Anteilnahme, die uns anlässlich des Ablebens unserer lieben Gattin und Mutter, der Frau

Anna Rößler

von allen Seiten zugekommen sind, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden danken wir auf diesem Wege herzlichst. Auch allen lieben Freunden und Bekannten, welche der Verstorbenen das letzte Geleit gaben, vielen Dank.

Opponitz, im Oktober 1949.

1036

Familie Rößler.

Dank

Allen, die meiner unvergeßlichen Gattin, unserer lieben Mama, Oma und Schwiegermama, der Frau

Rosa Haselsteiner

auf ihrem letzten Wege das Geleit gaben und durch ihre Anteilnahme, Kranz- und Blumengaben Trost spendeten, sprechen wir hiemit unseren herzlichsten Dank aus. Ganz besonderen Dank entbieten wir Herrn P. Gotthart für die Führung des Konduktes und die tröstenden Abschiedsworte am Grabe, der Musikkapelle der Stadt Waidhofen und nicht zuletzt der Nachbarschaft, welche uns hilfreich zur Seite stand.

Unterzell, im Oktober 1949.

1039 Fam. Haselsteiner und Pranz.

DANK

Für die zahlreichen lieben Glückwünsche und Aufmerksamkeit, die wir anlässlich unserer Vermählung erhalten haben, danken wir herzlichst. Besonders danken wir Herrn Propst Dr. Landlinger sowie Herrn Steger und Herrn Handl für die feierliche Gestaltung der Trauung.

Othmar und Trude Rauchegger
geb. Grasmugg

Waidhofen a.Y., Oktober 1949.
1040

Anlässlich unserer Vermählung danken wir hiemit auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten sowie dem WSK. und den Abteiskollegen der Dreherei Böhlerwerk für die herzlichen Glückwünsche.

Gustl und Wilma Maderthaner
Waidhofen a.Y., im Oktober 1949
1043

OFFENE STELLEN

Hausknecht, verlässlich, dringend gesucht. Fleischhauerei Kellnreiter, Gaffenz; Filiale Waidhofen a.Y. 1017

Werkzeugmacher-Lehrling

wird per sofort oder später gesucht. Karl Bene & Co., Waidhofen a. d.Y., Patertal. 1030

Bursche für Gut und Mühle bei bester Bezahlung und Verpflegung gesucht. Haslau, Euratsfeld 82 bei Amstetten. 1032

EMPFEHLUNGEN

Stuckenberger-Pflüge

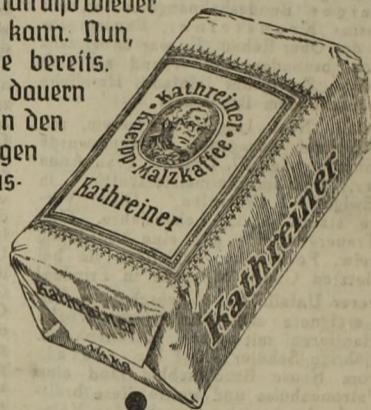
sind immer lieferbar. Alle einschlägigen Reparaturen werden fachgemäß und prompt durchgeführt.

Schmiedmeister Leopold Seyerlehner Geschäftsführer der Fa. F. Stuckenberger, Zell a. d.Y., Schmiedestr. 8.



Das ist doch etwas ganz anderes,

wenn man zum Kochen das nehmen kann, was man gern mag und dazu nehmen, was dazugehört, wenn man also wieder „seinen“ Kaffee kochen kann. Nun, so weit sind wir heute bereits. Und wie lange wird es dauern und man wird so wie in den guten Zeiten wieder sagen können: Von vier Hausfrauen kochen drei ihren Kaffee aus



Kathreiner

Geschäftseröffnung

Gebe den geehrten Bewohnern von Gresten und Umgebung bekannt, daß ich im Hause Gresten 19 ein

Elektroinstallationsgeschäft

mit sämtlichem Elektromaterial und Beleuchtungskörpern ab 1. November eröffne. Sämtliche elektr. Licht- und Kraftanlagen, Niederspannungs-Freileitungen werden von mir bestens ausgeführt.

Betrieb: Gresten 19.

Wohnung: Göstling 48.

1033

Franz Schwarz

behörl. konz. Elektrotechniker

Filmbühne Waidhofen a. Y.

Capuzinergasse 7, Fernruf 62

Freitag, 4. November, 6.15, 8.15 Uhr

Samstag, 5. November, 6.15, 8.15 Uhr

Sonntag, 6. November, 4.15, 6.15, 8.15 Uhr

Alles Lüge

Das entzückende Wiener Lustspiel mit Geraldine Katt, Gusti Wolf, Hedwig Bleibtreu, Wolf Albach-Redty, Siegfried Breuer, Egon v. Jordan, Theodor Danegger u. a.

Beiprogramm: Österreich ruft die Welt.

Montag, 7. November, 6.15, 8.15 Uhr

Dienstag, 8. November, 6.15, 8.15 Uhr

Die Nacht der Vergeltung

Ein spannender mexikanischer Abenteuerfilm in deutscher Sprache mit Viviane Romance und Georges Flamant.

Mittwoch, 9. November, 6.15, 8.15 Uhr

Donnerstag, 10. November, 6.15, 8.15 Uhr

Die Zaubergeige

Ein erster Film mit Paul Hörbiger, Will Quadflieg und Gisela Uhlen.

Jede Woche die neue Wochenschau!

Für einen in Kürze beginnenden

Tanzkurs

für Anfänger 1042

werden Anmeldungen von Damen und Herren täglich Ybbsitzerstraße Nr. 24 entgegengenommen und Auskünfte bereitwilligst erteilt.

Tanzschule Lauko, Waidhofen a.Y.

VERSCHIEDENES

Marillenbäume gibt ab Hans Lagler, Siedlung Raiberg 114. 1031

Schischuhe, Gr. 42, prima Qualität, sehr gut erhalten, abzugeben, Bajez, Unterzell 1, 2. Stock. 1035

Nähmaschine, Langschiff, gut erhalten, billig abzugeben. Waidhofen, Wienerstr. 16. 1038

Neuwertiger Küchenschherd billig zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 1041

WOHNUNGEN

Berufstätiger Herr sucht per sofort möbliertes Zimmer. Leopold Lechner, Vermessungsamt, Waidhofen, Unterer Stadtpl. 14. 1037

REALITÄTEN

Baugrund

sonnige Lage, zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1034

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlicher Redakteur: Stefanie Morawa, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31.